

Buchbesprechungen

Heinrich der Löwe und seine Zeit. Herrschaft und Repräsentation der Welfen 1125–1235, Katalog der Ausstellung Braunschweig 1995, Bd. 1 – 3, hrsg. von Jochen Luckhardt und Franz Niehoff, München: Hirmer 1995

Zum 800. Todestag Heinrichs des Löwen, bis zu seinem Sturz 1180 Herzog der Bayern und Sachsen, wurde 1995 in Braunschweig unter Federführung des Herzog Anton Ulrich-Museums die große Landesausstellung „Heinrich der Löwe und seine Zeit“ präsentiert. Das hier vorzustellende Katalogwerk bietet im ersten Band den eigentlichen Katalog mit Exponatbeschreibungen, im zweiten Band eine Sammlung von Essays namhafter Mediävisten, Historiker, Bau- und Kunsthistoriker zum Thema, im dritten Band Essays und Katalog zu dem Teil der Ausstellung, der dem Nachleben Heinrichs des Löwen vom Spätmittelalter bis in das 20. Jahrhundert gewidmet war.

Die Bände 1 und 2 folgen in ihrer Gliederung dem Aufbau der Ausstellung. Zu Teil A „Geschichte in Bildern ihrer Zeit“ enthält Band 1 sorgfältige Beschreibungen der ausgestellten Ebsdorfer Weltkarte sowie der Handschriften und Kunstgegenstände, die das neue Weltbild und die Geschichtsauffassung der Welfenzeit repräsentieren. Band 2 bietet vier Abhandlungen über die Bildsprache, das Weltbild und die Geschichtsschreibung des 12. und beginnenden 13. Jahrhunderts. Teil B „Das Haus der Welfen“ beschreibt eine Fülle von Quellen und Dokumenten zur Stammtafel und Familiengeschichte der Welfen. Die Essays handeln über den Standpunkt der Welfen im hochmittelalterlichen Europa, die Frage der Legitimation fürstlicher Herrschaft im 12. Jahrhundert, das Verhältnis Heinrichs des Löwen zu seinen welfischen Verwandten in Schwaben sowie Siegel und Wappen der Welfen. Teil C des Katalogs widmet sich dann dem „sächsischen“ Kaiser Lothar III. (von Süppingenburg), der von den Welfen unterstützt worden war und Heinrich den Stolzen mit dem Herzogtum Sachsen belehnte. Die Aufsätze handeln über die Herrscherpersönlichkeit Lothars III., dessen Herrschaftsauffassung nicht einen so tiefen Einschnitt nach dem Investiturestreit bedeutete, wie man bisweilen behauptet hat, und die Grablege des Süppingenburgers, die ehemalige Benediktiner-Klosterkirche St. Peter und Paul in Königslutter.

Teil D als umfassendste Abteilung der Ausstellung widmet sich Herzog Heinrich dem Löwen. Besonderes Gewicht kommt der herzoglichen Pfalz in Braunschweig als Herrschaftsmittelpunkt und repräsentativ ausgestatteter Residenz zu. In situ sind hier für die Ausstellung die namhaften Kunstwerke und zahlreiche Dokumente der Amtszeit Heinrichs des Löwen als Herzog zusammengetragen und im Katalog ausführlich dokumentiert worden. Der Essayband bietet unter diesem Thema insgesamt 22 Aufsätze zur Herrschaft und Politik Heinrichs des Löwen sowie zur Repräsentation und Herausbildung der herzoglichen Residenz in Braunschweig. Teil E gilt dann Otto IV., dem Sohn des Herzogs Heinrich, der als einziger Welfe zur Kaiserwürde gelangte, sowie seinen Brüdern Heinrich, seit 1195 Pfalzgraf bei Rhein, und Wilhelm von Lüneburg, dessen Sohn Otto das Kind 1235 als Herzog von Braunschweig-Lüneburg belehnt wurde und damit das Welfenhaus in den Reichsfürstenstand zurückführte. Teil F behandelt die welfische Städtepolitik in Sachsen, die schon unter den Brunonen begonnen, von Lothar III. fortgesetzt und durch Heinrich den Löwen und seine Söhne planmäßig vorangetrieben und abgeschlossen wurde. Neben

Braunschweig entwickelte sich Lüneburg zur Residenz der welfischen Fürsten. Die Ausstellung widmet sich außer diesen Residenzen vor allem Lübeck und Goslar. Die fünf entsprechenden Aufsätze in Band 2 betreffen die Städtepolitik Heinrichs des Löwen allgemein, Münzen und Geld in Braunschweig und Lüneburg, archäologische Erkenntnisse über Braunschweig und Lübeck zur Zeit der Welfen und die Entwicklung von Handel und Handwerk im welfischen Lübeck. Teil G der Ausstellung gilt Kunst und Kultur in Sachsen. Besonders die Bischofsstädte Bremen, Magdeburg, Hildesheim, Halberstadt und die ältesten sächsischen Klöster und Stifte bildeten Zentren von Bildung, Kunst und Kultur, die anhand von Produkten ihrer Werkstätten vorgestellt werden. Neben der Buchmalerei kommen dem Bronzezeug und der Bauskulptur besondere Bedeutung zu. Die Aufsätze widmen sich darüber hinaus dem Scriptorium zu Lamspringe und dem Bibliothekskatalog von Hamersleben als mittelalterlicher Quelle für die Bildungsgeschichte, der Baugeschichte sowie der ritterlichen und höfischen Kultur der Welfenzeit und dem Welfenschatz. Burgen und Burgenpolitik Heinrichs des Löwen sind Thema eines Aufsatzes und einer Karte im Anhang des Essaybandes, in dem insgesamt 14 Karten zu verschiedenen Themen der Ausstellung zusammengestellt sind.

Kaum eine historische Gestalt hat so die Phantasien der Nachwelt angeregt wie Heinrich der Löwe. Dies begann schon kurz nach seinem Tode, als sich sowohl verschiedene Chroniken als auch Heldensagen auf den Welfen und seinen Machtkampf mit dem Staufer Friedrich Barbarossa bezogen. Band 3 des Katalogwerks bietet zunächst Essays zum literarischen Nachleben Heinrichs des Löwen in erzählenden Darstellungen des Spätmittelalters, in der dynastischen Historiographie der Welfen im 17. und 18. Jahrhundert sowie in der Geschichtsschreibung des 19. und 20. Jahrhunderts. Ergänzend gibt es in Aufsätzen einen Überblick über Szenen aus dem Leben Heinrichs des Löwen in der Malerei des 19. Jahrhunderts, über den Stadtbaurat Ludwig Winter (1843 – 1930) als Architekt und Regisseur des Heinrichskultes in Braunschweig, über das Motiv des Löwendenkmals im deutschen Schulbuch des 19. und 20. Jahrhunderts, über die Nutzung des Braunschweiger Doms als politisches Denkmal zur NS-Zeit und über die Rezeption Heinrichs des Löwen zwischen Instrumentalisierung und Kommerz im 20. Jahrhundert. Den Essays schließt sich der chronologisch aufgebaute Katalog mit Beschreibungen der Exponate zum Nachleben Heinrichs des Löwen vom Spätmittelalter bis in unsere Zeit an.

Die Ausstellung und das dreibändige Katalogwerk bemühen sich um ein neues Bild Heinrichs des Löwen und seiner Zeit. Der Untertitel „Herrschaft und Repräsentation der Welfen 1125–1235“ kündigt an, daß den Dokumenten der Machtpolitik des Welfenherzogs die Kunstwerke zur Seite gestellt werden, die Heinrich der Löwe zur Repräsentation seines Herrschaftsanspruchs in Auftrag gegeben und gesammelt hat. Die Ausstellung zeigt damit ein solches Maß an Bildung und Kultur der Welfen und ihres Hofes im hohen Mittelalter, daß sie – ähnlich wie zwei Jahre zuvor die Hildesheimer Bernward-Ausstellung – das Vorurteil vom kulturlosen Norden des mittelalterlichen Reiches revidieren kann. Mit ihrem Schwerpunkt auf Kunst und Kultur entwickeln Aussteller und Katalogautoren das historische Bild Heinrichs des Löwen und seiner Zeit weiter. Zugleich konterkarieren sie im Ausstellungsteil über die Rezeption Heinrichs des Löwen gründlich den Mißbrauch der historischen Person des Welfenherzogs durch nationalistische oder ähnliche Ideologien. Der Anspruch wird bei der Lektüre in den drei Bänden des Katalogs deutlicher als beim Besuch der Ausstellung. Hervorzuheben ist noch die hervorragende Aufmachung der drei fest gebundenen Bände, die alle mit zahlreichen sehr guten Abbildungen versehen sind. Damit reiht sich das repräsentative Katalogwerk sehr würdig unter die Vertreter anspruchsvoller Kataloge historischer Ausstellungen.

Thomas Gießmann